

und waren doch weder durch Wärme, noch durch Kälte, ausgezeichnet. Daraus schon läßt sich ersehen: wie trügerisch es ist, wenn man den höhern oder tiefern Wärmegrad von der Erscheinung und dem Einfluß eines Kometen abhängen lassen will. Sollten die Kometen jedoch hierauf einwirken können, so müßte es auf drei Wegen geschehen; entweder: durch die Dünste ihres Schweifes; oder: durch ihre Wärmestrahlen; oder: durch ihre Anziehung. Nun aber hatte der Komet von 1811 einen der größten Schweife, die man je gesehen hat, indem dessen Ausdehnung über 20 Millionen Meilen betrug, und auch dieser Schweif würde die Erde nie erreicht haben, auch, wenn derselbe gegen diese gerichtet gewesen wäre, denn am 15. October stand er der Erde am nächsten und war doch noch über 23 Millionen Meilen von ihr entfernt. So schön auch das Licht dieses Kometen war, ausgezeichnet, als das der meisten Kometen und ihrer Schweife, so betrug es doch in seinem größten Glanze nur den 10ten Theil des Vollmondlichtes. Wenn nun aber die Wärme des Vollmondlichtes bekanntlich so schwach ist, daß es auf den Thermometer noch keine merkliche Wirkung hat, selbst wenn die Kugel desselben geschwärzt und das Licht des Mondes durch Brenngläser mehrere 1000 Male zusammengezogen oder concentrirt wird, so kann ja auch das stärkste Licht der Kometen auf die Bestimmung des höhern oder tiefern Wärmegrades in unserm Dunstkreise nicht die mindestdenkbare Veränderung hervorbringen! Sollte diese ein Komet durch seine Anziehungskraft erzeugen, die er besitzt und gegen die Erde in der Nähe bei ihr ausübt, wie der Mond thut, dessen Anziehung man die Ebbe und Fluth des Meeres beimißt, so müßte der